

Stefanie Steiner

Über Freundschaft und Inklusion

Sandkastenfreundschaften, Kindergartenkameraden, Schulfreunde – Freundschaften entstehen und wachsen. Sie verändern sich. Sie formen sich. Was aber, wenn ein Kind eine Behinderung hat? Kann Freundschaft inklusiv sein?

Permalink: www.szh-csps.ch/z2022-09-06

Ich bin Mama eines Jungen mit einer schweren körperlichen und geistigen Behinderung. Für uns war früh klar, dass eine Integration in die Regelschule für ihn nicht der richtige Weg ist. Nael ist neun Jahre alt und besucht inzwischen die 3. Klasse einer Heilpädagogischen Schule – und ist dort am richtigen Platz.

Auch wenn wir uns im schulischen Umfeld gegen Inklusion entschieden haben, kämpfe ich immer und immer wieder für Naels aktive Teilhabe im Alltag und für ein gemeinsames Miteinander. Und damit für Orte, an denen Freundschaften entstehen und wachsen können.

Integration? Ja klar, aber ...

Als Nael etwa drei Jahre alt war, fragte ich die Spielgruppen in der Region für einen Platz an. Die Antwort «Natürlich bieten wir auch Integrativplätze!» bekam ich damals oft zu hören, direkt gefolgt von den Anforderungen, die Nael aber erfüllen müsste: ohne Buggy in den Wald laufen, den Znüni selbstständig essen und den Rucksack selber tragen, um Streitereien mit anderen Kindern zu vermeiden. Nael konnte in diesem Alter sitzen und krabbeln, von Laufen war er noch weit entfernt. Und er ass zwar gerne, doch bis heute muss er gefüttert werden.

Dazugehören

Nael erhielt schliesslich einen Platz in der Kita im Dorf. Er fühlte sich wohl in der Gruppe, die Kinder nahmen ihn so, wie er ist. Das merkte ich in den kurzen Gesprächen mit den anderen Kindern, wenn ich Nael am Abend

abholte. Für sie war es selbstverständlich, dass er nicht reden kann. Sie freuten sich, als er die ersten Schritte machte und manchmal nervten sie sich, weil er ihr Bügelperlenbild runtergeworfen oder ihren Bauklötze-Turm umgeschmissen hatte. Es gehört zu einer Freundschaft, sich zu streiten und sich anschliessend wieder zu vertragen. Nael ist Teil der Gruppe und wir freuen uns mit ihm.



FOTO: © STEFANIE STEINER

Freundschaften entstehen

Als Nael in den Heilpädagogischen Kindergarten kam, veränderte sich sein Umfeld: Alle seine Klassenkame-

raden hatten eine Behinderung. Erste Freundschaften entstanden, sie kamen oft ohne Worte aus und waren anders als diejenigen, die Kinder im selben Alter führen: kein gemeinsames Spielen am Mittwochnachmittag, kein Austauschen von Freundschaftsbüchern oder Fussball-Sammelkarten. Aber unter den Kindern entstand ein Gefühl des Miteinander und Füreinander, so wie ich es in der Regelklasse von Naels älterer Schwester nie erlebe.

FOTO: © STEFANIE STEINER



Inklusion im Alltag

Nael kann nicht sprechen. Um Kontakt mit anderen Kindern aufzunehmen, geht er meist ganz nah an sie heran und beugt sich vor, als wollte er ihnen ein Küsschen geben. So geht er auch eines Tages auf dem Spielplatz auf einen anderen Jungen zu. Dieser ist hilflos und weiss nicht recht, wie er auf Nael reagieren soll. Ich erkläre ihm, dass Nael nicht sprechen kann und ihm einfach

«Hallo» sagen möchte. Der Junge schaut mich daraufhin erleichtert an. «Aha, ok! Ich bin T. und 3 Jahre.» Dazu hebt er seine Hand und streckt drei Finger aus. Damit ist das Thema für ihn erledigt und er lässt Nael zuerst durch eine Röhre zur Rutsche krabbeln. «Ich kann warten.» Und so rutschen und klettern die beiden Kinder nacheinander und miteinander. So einfach kann Inklusion sein.

Ganz anders erleben wir es beim Thema Spielplätze und Erwachsene. In unserem Dorf wird ein Spielplatz zusammen mit einem Spielplatzbauer komplett neu geplant und gebaut. Man weiss zwar theoretisch, dass im (nicht sehr grossen) Dorf Kinder mit einer Behinderung wohnen, die eine heilpädagogische Schule besuchen. Trotzdem erfüllt keines der Spielgeräte die Anforderungen eines Kindes mit motorischen Schwierigkeiten. Somit hat nun Nael keinen Platz mehr in der viel zu kleinen Nestschaukel und er ist enttäuscht, dass er nicht wie die anderen Kinder auf den Rutschenturm hochklettern kann. Es fehlt ihm die Treppe mit einem Geländer. Denn an der neuen Kletterwand und dem Netz kann er sich nicht hochziehen – unter diesen Bedingungen findet keine Inklusion statt.

www.instagram.com/steffi_herzueberkopf – der Blog über unser anderes normales Leben mit einem Kind mit Behinderung



Stefanie Steiner

www.besonderekinder.ch